

Courrier au BMS



Die mit den Wölfen heulen oder Das Praxislabor muss weg

Offener Brief an Herrn Bundesrat Couchepin

Sehr geehrter Herr Bundesrat Couchepin

In der lästigen Angelegenheit der Revision der Laboranalyseliste und der damit verbundenen Gefährdung des Praxislabors sehe ich mich genötigt, in der gebotenen Kürze bei Ihnen vorstellig zu werden.

Zwar habe ich schon Herrn Professor Zeltner vor bald einem Jahr angeschrieben, doch bedauerlicherweise keine Antwort erhalten. Das verstehe ich natürlich gut, denn Herr Professor Zeltner ist als Chef des BAG ein vielgefragter Mann, auch nur ein Mensch, womit man Unmenschliches von ihm nicht verlangen darf, und überhaupt könnte ja jeder kommen und auch noch etwas wollen. Nur ist eben der Punkt der, dass ich nicht jeder bin, sondern Daniel Schlossberg, den Titel Dr. med., Facharzt für Innere Medizin FMH führe und seit 1992 in Zürich als niedergelassener Arzt mit Praxisbewilligung tätig bin. Es ist eine Frage der Gesprächskultur, des Anstands und des Respekts, die Sorgen und Nöte eines jeden Bürgers ernst zu nehmen.

Ich gehöre also zu einer Species rara, die vom Aussterben bedroht ist. Nun ist mir zu Ohren gekommen, dass sich Tierschutzvereine um uns kümmern wollen.

Allerdings mussten verschiedene Tierarten wie Bartgeier, Wölfe, Bären, um einige zu nennen, wiederangesiedelt werden, nachdem sie bei uns ausgestorben waren.

Das bringt mich zur abschliessenden Frage: Wenn es unserer Gesundheitspolitik also gelungen sein wird, uns auszurotten, wollen Sie dann «die mit den Wölfen heulen» holen und wiederansiedeln? Ein Beispiel aus der freien Wildbahn lehrt uns, dass der Bär aus dem Trentino verlernt hat, die Arvennüsse zu öffnen, und daher wider seine Natur die Schafe zu reissen begann. So könnte es

also passieren, dass auch die Wiederansiedlung der Hausärzte im Fiasko enden wird.

Ich sehe Ihrer Antwort mit grossem Interesse entgegen.

Daniel Schlossberg, Zürich



Wehret dem Ende!

Gegen überbordende Überbevölkerung und Überfremdung der Schweiz

Wer offenen Auges durch Schweizerlande streift, wird mit einer aus den Fugen geratenen Entwicklung in allen Bereichen konfrontiert.

Einige Beispiele: Schönster althergebrachter Wohnraum samt traditionsreichen Gärten wird geschleift, ganze Landstriche werden mit einer menschenverachtenden «Architektur» vollgestellt. Verkehrsanlagen werden wahnhaft ausgebaut. Dazu kommen übrige Infrastrukturbauten, Tourismusprojekte, welche alle Dimensionen sprengen.

Dieses Geschehen entspringt im Kerne *genau* der gleichen «Logik», welche nun zur totalen Weltkrise führen wird: immer mehr, immer grösser, immer schneller bis zur Totalzerstörung unseres Landes.

Unser «Göpfi» schrieb: «Es wird eine Zeit kommen, wo in unserem Lande, wie anderwärts, sich grosse Massen Geldes zusammenhängen, ohne auf tüchtige Weise erarbeitet und erspart worden zu sein; dann wird es gelten, dem Teufel die Zähne zu weisen; dann wird es sich zeigen, ob der Faden und die Farbe gut sind an unserem Fahmentuch!» Also, kündigt endlich die geiselhaft-ähnliche Gefolgschaft gegenüber Schönfärbern und Augenschern auf und stimmt am 8. Februar *NEIN*.

Denn es ist *auch* für die Herkunftsländer staatspolitisch und -ethisch grundfalsch und verantwortungslos, wenn diese Länder ausgeblutet werden und somit ihre Entwicklung verunmöglicht wird.

Klaus Müller, Thalwil